

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 34

**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Apropos Sport!

Wer den Blätterwald nach den Olympischen Spielen durchstöbert, sties in vielen Berichten, Rückblicken und Glossen auf Titel wie «Geheimwaffen», «Pharma-Spiele», «Gold für An(n)a Bolika» u. a. Allein das umfangreiche Gepäck der nach Montreal gereisten Sportmediziner war ein «Indiz für den pharmazeutischen Unterbau mancher grossen Leistung». Da Anabolika auf der Liste der verbotenen Mittel figurierte, mussten viele Athleten in den letzten drei Wochen auf diese muskelbildenden Präparate verzichten. Amerikanische Kugelstösser beschwerten sich, durch das Verbot dieser Mittel die Medaillen verloren zu haben. Der sowjetische Olympia-

berichterstatte Iwanow, früher selbst Gewichtheber, fand folgende Formulierung: «Das Verbot der Anabolika zeigt bei einigen Athleten klar erkennbare Symptome einer Entziehungskur. Die Konkurrenz im Superschwergewicht zeigte es. Der Leistungsabfall nahezu aller Heber war gigantisch». Der leitende Olympiaarzt der Schweizer Delegation, Dr. B. Segesser, bekam durch Zufall die Liste der vom Olympiasieger im Diskuswerfen während der Aufbauphase eingenommenen und gespritzten Anabolika in die Hand. Abgesehen davon, dass diese Kuren pro Woche die runde Summe von ungefähr 1500 Franken an Medikamentenkosten erfordern, werden hier Dosierungen verwendet, welche wir nicht einmal einem Ele-

fantan mit gutem Gewissen zuführen würden, meinte Segesser. Oder der Fall des Skullers Kolbe. Ernsthaft wurde die Frage gestellt, ob die Aerzte dem Hamburger Ruderer die Goldmedaille gestohlen hätten. Prof. Nöcker, der Leiter des deutschen Aerzteams, weigerte sich lange, den Namen des Medikamentes zu nennen. Das Mittel, das Kolbe eingespritzt wurde, greift in den Stoffwechsel ein und schiebt eine Uebersäuerung hinaus, die durch Höchstbelastung auftritt. Die Spritze wirkte bei Kolbe wie eine Zeitbombe, die zu früh explodierte; kurz vor dem Ziel brach er völlig zusammen. An der anschliessenden Pressekonferenz gab Prof. Nöcker die zweifelhafte Erklärung ab, als Arzt habe er für Chancengleichheit zu sorgen...

Das bedeutet, wenn in der DDR Athleten mit Pillen und Spritzen hochgetrimmt werden, müssen diese Präparate auch für die bundesdeutschen Athleten verfügbar sein, allerdings, so wurde beigefügt, nur mit deren ausdrücklicher Zustimmung.

Auch wenn noch so viele leistungsfördernde Mittel auf die Dopingliste gesetzt werden, wird man immer wieder neue Wege finden, die verbotenen Mittel zu umgehen. Wenn nur die Hälfte all der Gerüchte wahr ist, die bei den Sportmedizinern in Montreal kursierten, muss man zur bitteren Erkenntnis gelangen, die Medizin helfe dem Spitzensport auf die Dauer nicht, sondern mache die Athleten zu Patienten. Schöne Aussichten!

*Speer*

## BRIEFE AN DEN NEBI

### Atom-Gefahr: Wird Seveso zu einer Warnung?

Herrn S. Bühler, Luzern, gebührt herzlicher Dank für seine sachliche Aufklärung in der Nummer 31. Es ist bekannt, dass die Menschen gerne, nur zu gerne vor allen Folgewirkungen die Augen schliessen: Man denkt an den Moment und will nicht wissen, was in der Folge passiert. Das trifft auf allen Gebieten zu, und es sind immer «Zwangslagen», die dann (hie und da) zur Besinnung und der Besserung rufen. Denken wir nur an die Gewässer-, an die Luftverschmutzung

usw. usw. Auch von den Gefahren, die die Atomkraftwerke bringen, wollen massgebende Kreise nichts wissen. Man spricht von grosser Sicherheit – und wie weit es mit solchen Sicherheitsversprechungen ist, konnten wir durch die Giftgaskatastrophe in Seveso erfahren. Das kann nun, mit ungleich viel grösseren Gefahren und Auswirkungen,

auch mit Atomkraftwerken geschehen. Herr S. Bühler weist in seinen belegten Aufzeichnungen ohne jede Emotion auf diese Gefahren hin.

In Zürich wurde ein «Club zur Wahrung der Freiheit» gegründet, der Freiheit, dass jeder sich ausnehmen kann, was ihm passt, auch den Bau von Atomkraftwerken.

Es liesse sich sehr viel Strom

sparen. Doch die Kreise, die ihn produzieren und abgeben, scheinen daran nicht interessiert zu sein, für sie ist der Stromverbrauch das Geschäft. Der Problemkreis ist nicht leicht zu lösen, denn wenn es beim Einschränken ernst gilt, wer ist dann noch dabei? Das ist sicher weitgehend der Grund, dass der Mensch sich's bequem gemacht hat: Er verschliesst sich einfach den Folgewirkungen: Nach uns die Sintflut! *Otto Rohrer, Oberrieden*

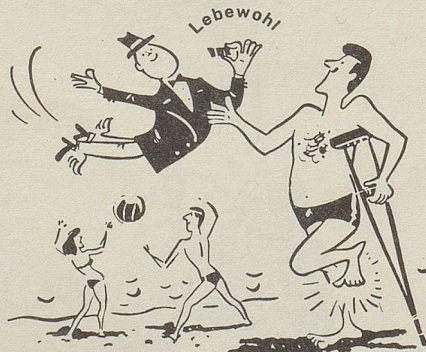
## Sodbrennen?



Dank ihrer säurebindenden, schmerzstillenden und verdauungsfördernden Eigenschaften machen die Rennie Pastillen überschüssige Säure unschädlich. 2 Rennie zum Nachtisch, und Sie werden sich rasch wieder wohlfühlen. In Apotheken und Drogerien.



**Rennie**  
Kaum im Mund, schon hilft es dem Magen.



Hat dieser Mann ein Bein gebrochen?  
Hat ihn ein Insekt gestochen?  
Wird der Fuss jetzt nichts mehr taugen?  
Doch – es sind nur Hühneraugen!  
Denn bis jetzt, das ist ja toll,  
wusst' er nichts von LEBEWOHL\*!

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmildernden Filzring für die Zehen (Blehdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fusssohle (Couvert). Packung Fr. 3.25, erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Jetzt Lebewohl auch flüssig.

## Länger baden

ist nur einer der vielen Vorteile, die eine GYGAX-Schwimmbadabdeckung aus TREVIRA-hochfest bietet

Verlangen Sie den Farbprospekt über die POOL-THERMOPLANE mit den vielen Vorteilen. Standard 55.– p/m<sup>2</sup>, Super 75.– p/m<sup>2</sup>

Ich möchte die vielen Vorteile kennenlernen und wünsche:

Farbprospekt mit Preisliste  
 Vertreterbesuch

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_ Tel. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an: Gygax AG, 4800 Zofingen  
Tel. 062 - 52 26 26

### «Amerikanisierungsmode»

Lieber Nebi, in Nr.29 hat sich Hans Ammann, Däniken, darüber ereifert, dass die üblicherweise verwendete Mehrzahlbildung «Multis» einen Amerikanismus darstelle und nicht dem üblichen deutschen Plural entspreche, der mit -e, -er, -n oder -en gebildet werde. Auch ich freue mich an allen Bestrebungen, unsere Sprache zu pflegen, und sinngemäss auch an Ihrer Spalte «Sauber Wasser – sauber Wort», doch im vorliegenden Fall ist die Kritik unberechtigt. Die Mehrzahlbildung auf -s ist nämlich in der deutschen Sprache durchaus geläufig, besonders für Fremdwörter – sogar wenn sie schon sehr weitgehend «eingedeutscht» sind – und hierbei wieder insbesondere für solche, die auf einen Vokal enden. Also etwa: die Hotels, die Tunnels, die Radios, die Interviews, die Autos und – folgerichtig – auch «die Multis». Sogar ausgesprochen deutsche Wörter wie Mädél, Uhu oder Wrack werden im Nominativ Plural im -s dekliniert. Die Mehrzahl von «der Hai» lautet zwar «die Haie», die Mehrzahl von «der Kai» (bei uns Quai) hingegen «die Kais». Diese Art der Mehrzahlbildung, auch wenn sie seltener ist als die von Hans Ammann erwähnte, beansprucht somit einen legitimen Platz in der deutschen Sprache und wurde auch keineswegs aus dem Englischen übernommen, sondern vielmehr aus dem Niederdeutschen. Sogar im Duden ist sie sanktioniert, und auch unsere eigene Mundart bedient sich recht gerne dieser Form (z. B.: die Velos); vermutlich würde man sie auch verwenden, um die Mehrzahl von «der Nebi» zu bilden! *Hans B. Barbe, Zürich*